

JANUAR 2007

Deutsche Feuerwehr-Zeitung

Offizielles Organ des Deutschen Feuerwehrverbandes | Reinhardtstraße 25 | 10117 Berlin
 Kontakt über: Telefon 030.288848800 | Fax 030.288848809 | info@dfv.org | www.dfv.org



Demografie und Kostendenken verändern die Fahrzeugtechnik

Taktische Konzepte und der demografische Wandel werfen ihre Schatten auf die Konzeptionen für Feuerwehrfahrzeuge: Bei seiner jüngsten Tagung in Giengen an der Brenz hat das DFV-Präsidium ausführlich über mögliche Folgen diskutiert. Im Mittelpunkt stand dabei die Frage, welche Entwicklung die Staffelnkabine nehmen wird und ob die Gruppenkabine auch in Zukunft Bestand haben wird.

Das Präsidium nutzte die Einladung zur Tagung in der Feuerwehrgerätefabrik Albert Ziegler GmbH & Co. KG auch zur Erörterung mit Geschäftsführer Dr. Rolf Schildknecht und seinem Team. Anlass ist der Norm-Entwurf für ein Löschfahrzeug mit Staffelnkabine. Geringere Investitionskosten und niedrigere Personalansätze sprechen für ein solches Modell; neue taktische Konzepte in der interkommunalen Zusammenarbeit, Rendezvousysteme oder die Zuführung von Personal mit Mannschaftstransportwagen werden erprobt. Bedenken gegen ein Revival der Staffelnkabine ergeben sich aus der Aufgabe der Löschgruppe und funktionellen Nachteilen, etwa beim Anlegen von Atemschutzgeräten und der Lagerung von Ausrüstungen.

Die Feuerwehrindustrie wiederum verlangt Planungssicherheit. Bei immer neuen Modellreihen treibt sie bereits jetzt entsprechenden Aufwand, um für die Feuerwehren optimale Mannschaftsräume zu entwickeln. Eine Typenausweitung und landesspezifische Ausnahmegenehmigungen müssen zudem berücksichtigt werden.

Wohin die Diskussion führen wird, ist noch offen. Eine Sache steht für DFV-Präsident Hans-Peter Kröger auf jeden Fall fest, egal durch welche Faktoren das flächendeckende System der Feuerwehren in der Zukunft beeinflusst wird: »Die Sicherheit der Bevölkerung steht im Mittelpunkt; eine Weiterentwicklung muss alle Gesichtspunkte berücksichtigen.« Das Präsidium will die Entwicklung in den eigenen



DFV-Vizepräsidenten Hartmut Ziebs (v. l.) und Ralf Ackermann, Vertriebschef Herbert Hanning, Geschäftsführer Dr. Rolf Schildknecht, Vizepräsident Bernd Pawelke, Präsident Hans-Peter Kröger und die Vizepräsidenten Ulrich Behrendt und Ludwig Geiger in der Fahrzeugfertigung der Albert Ziegler GmbH & Co. KG (Fotos: S. Jacobs)

Gremien sowie auf Bundesebene breit diskutieren.

Befasst hat sich das DFV-Präsidium bei seiner Tagung in Baden-Württemberg auch mit der weiteren Entwicklung des Zivilschutzes. Derzeit finden intensive Gespräche zwischen Bund und Ländern statt, die sich in einem neuen Positionspapier über



Für seine Verdienste in der Zusammenarbeit mit dem DFV als stellvertretender Vorsitzender des Fachverbandes VDMA Feuerwehrtechnik wurde Dr. Rolf Schildknecht (l.) von DFV-Präsident Hans-Peter Kröger (r., mit Vizepräsident Ulrich Behrendt) mit dem Deutschen Feuerwehr-Ehrenkreuz in Silber ausgezeichnet.

die Eckpunkte der künftigen Bundesleistungen und Kompetenzen verständigen wollen. Eine Übereinstimmung soll dem Vernehmen nach bis zur Frühjahrssitzung der Innenministerkonferenz gefunden werden. »Ich bin zuversichtlich, dass es in diesem schwierigen Terrain doch noch eine Lösung geben wird. Der DFV und seine Mitgliedsorganisationen haben deutlich gemacht, wie wichtig das Engagement des Bundes weiterhin ist. Wir bleiben in vertrauensvollen Gesprächen und beobachten die Diskussionsstände sehr genau«, sagte DFV-Präsident Kröger.

Erstmals hat an der Sitzung des Präsidiums auch Branddirektor Ludwig Geiger aus Gera (Thüringen) teilgenommen. Er wurde von der 53. Delegiertenversammlung im November vergangenen Jahres als Nachfolger für Albrecht Broemme gewählt und vertritt die Bundesgruppe Berufsfeuerwehr im DFV-Vorstand. Das Präsidium nahm den Wechsel zum Anlass, auch die Verantwortlichkeiten innerhalb dieses Gremiums zum Teil neu zu ordnen und zu definieren. (s6)

Digitalfunk: Feuerwehren pochen auf Einhaltung des Zeitplans

»Wir bedauern das Scheitern der Verhandlungen mit der DB Telematik zur bundesweiten Einführung des Digitalfunks sehr«, sagte DFV-Präsident Hans-Peter Kröger. »Dies ist ein weiterer Rückschlag, während europäische Nachbarländer und viele zivile Anwender bei uns bereits diese Technik nutzen. Die Entwicklung geht an Deutschland vorbei.«

Der Lenkungsausschuss der Innenstaatssekretäre von Bund und Ländern hatte das vorliegende Angebot für den Systemaufbau »unter preislichen und Kostenaspekten sowie der veränderten Risikoverteilung« als »weder tragfähig noch verhandlungsfähig« zurückgewiesen. Bis Ende März 2007 soll jetzt an einem Alternativkonzept gearbeitet werden. Außerdem will das Bundesministerium des Innern mit dem Ausbau einer Referenzplattform beginnen. »Trotz des neuerlichen Rückschlags wird der Aufbau des digitalen Sprech- und Datenfunks also weiter zielstrebig verfolgt. Das begrüßen wir. Wir pochen darauf, dass der Zeitplan auch eingehalten wird – nämlich die flächendeckende Einführung des Digitalfunks bis zum Jahr 2010«, betonte DFV-Präsident Kröger. (sö)

Nächster Rauchmeldertag ist im Juli 2007

Auf ein erfolgreiches Jahr blickt die Initiative »Rauchmelder retten Leben« zurück, an der sich auch der Deutsche Feuerwehrverband beteiligt: Der Beraterfolder in einer Auflage von 5 000 Exemplaren ist schon wieder vergriffen; außerdem wurden in fünf Monaten 300 000 Flyer durch die Feuerwehren abgefordert. Der Rauchmeldertag Freitag, der 13., hat das Interesse nochmals gesteigert, auch auf der Homepage www.rauchmelder-lebensretter.de. Hauptinteresse der User sind die Kauf Tipps. Die interne Informationsplattform zur Initiative befindet sich auf www.rri-insiders.de. Das Forum Brandrauchprävention hat in seiner jüngsten Sitzung dem DFV und seinen Mitgliedsorganisationen für die gute Zusammenarbeit und die breite Unterstützung gedankt. Als nächster nationaler Rauchmeldertag ist Freitag, der 13. Juli 2007, vorgesehen. Aufhänger für die Öffentlichkeitsarbeit vor Ort könnten die Batteriekontrolle nach dem Urlaub sowie Sicherheit durch Rauchwarnmelder beim Camping sein. Feuerwehren sollten sich den Termin bereits vormerken. (sö)

Feuerwehren brauchen gemeinsame Stimme in der EU

Welche Rolle spielt eigentlich die EU-Kommission? Haben die Feuerwehren eine Stimme in Europa? Welche Trends gibt es im Bereich Katastrophenschutz? Um Fragen wie diese und andere hat sich ein erstes Seminar »Europa und Feuerwehren« des internationalen Feuerwehrverbandes CTIF auf Initiative von DFV-Vizepräsident Ralf Ackermann gedreht. 25 Teilnehmer sowie Gäste aus den verschiedenen EU-Mitgliedsstaaten erhielten Antworten von Experten.

Der deutsche Europaabgeordnete Karl-Heinz Florenz, Vorsitzender des Ausschusses für Umwelt, nahm die Teilnehmenden selbst in die Pflicht: Nicht nur die Feuerwehren erwarten etwas von Europa, auch die EU erwartet die Unterstützung der Feuerwehren in Gesetzgebungsprozessen. Demnach bedarf es dringend einer engeren Zusammenarbeit.

Klaus Hullmann vom Ausschuss der Regionen gab eine Einführung in die Europäische Union, deren Geschichte und die heutigen Institutionen. Die Teilnehmer erfuhren, was Aufgabe des EU-Parlaments ist, was ein Ombudsmann ist und wo der Unterschied zwischen einer Direktive und einer Regulation liegt. Europa ist nichts, das nur theoretisch und auf dem Papier passiert – die Teilnehmer kamen zu dieser Überzeugung nicht zuletzt nach der Führung durch das EU-Parlament.

Hans-Helmut Dierks von der Generaldirektion Umwelt der Europäischen Kommission stellte den Katastrophenschutz in der EU vor. Unter anderem erfuhren die Vertreter aus verschiedenen CTIF-Mitgliedsorganisationen mehr über das Gemeinschaftsverfahren und über das

Monitoring and Information Centre (MIC). Die Feuerwehren brauchen eine gemeinsame Stimme in der EU, lautete sein Schlussappell.

Ein weiterer Schnittpunkt im operativen Geschäft der EU ist die Nato. Diese Zusammenarbeit erläuterte Richard van Hazebrouck vom Technischen Hilfswerk. Er stellte das Euro-Atlantic Disaster Response Coordination Centre (EADRCC) der Nato vor und wie dies mit der EU zusammenspielt.

Fragen zum Katastrophenschutz unter der gerade beendeten finnischen Ratspräsidentschaft beantwortete Pentti Partanen, Generaldirektor im Innenministerium Finnlands. Weitere Referenten waren Dennis Davis (EU-Kommission des CTIF) und natürlich Vizepräsident Ralf Ackermann. Er sagte: »Dieses Seminar hat viele Antworten gegeben und die Lobbyarbeit in Brüssel erleichtert. Bedanken möchten wir uns insbesondere bei der Vertretung des Landes Hessen bei der EU für die großartige Unterstützung.« (ca)



Friedrich von Heusinger (Leiter der hessischen Landesvertretung, v. l.) mit CTIF-Präsident Walter Egger und Vizepräsident Ralf Ackermann. (Foto: C. Andree)



Die Teilnehmer des ersten EU-Seminars des internationalen Feuerwehrverbandes CTIF in der Vertretung des Landes Hessen. (Foto: Hessische Landesvertretung)

»Die Basis ist auf Impulse der Führungsebenen angewiesen«



links: Vernetzung und Fortbildung standen im Mittelpunkt des Workshops »Mädchen und Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr«. (Fotos: FUK/LFV NRW)
rechts: Dr. Anja Voss (rechts) referierte.

Vernetzung, Fortbildung und Reflexion – diese Ziele standen im Mittelpunkt eines Workshops zum Thema »Mädchen und Frauen in der Freiwilligen Feuerwehr«, den die Feuerwehr-Unfallkasse (FUK) und der Landesfeuerwehrverband Nordrhein-Westfalen im Floriansdorf Iserlohn durchführten. FUK-Geschäftsführer Johannes Plönes und Landesfrauensprecherin Mar-

tina Grochow erklärten, der Workshop solle dazu beitragen, die Möglichkeiten zum Tätigwerden von Frauen und Mädchen in den Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen zu verbessern. DFV-Referentin Dr. Anja Voss stellte die Leitlinien zur Integration von Mädchen und Frauen vor. Daran schloss sich eine umfassende Diskussion an. »Darin kam zum Ausdruck, dass die Basis der Feuerwehr

sehr stark auf die entsprechenden Impulse zu mehr Gleichberechtigung durch die Führungsebenen angewiesen ist«, berichtet Voss. Hinzu kamen Arbeitsgruppen zu den Themen »Belastung von Frauen/Schwangerschaft«, »Übergang von Mädchen aus der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung« sowie »Frauen als Atemschutzgeräteträgerinnen/Frauen im ABC-Einsatz«. (sda)

Praxisseminar »Moderation und Sitzungsleitung« für Feuerwehrfrauen

Die Jahreshauptversammlung wird ständig durch Zwischenrufe gestört, bei den Neuwahlen besteht Uneinigkeit über den Wahlmodus und dann kommt auch noch ein Antrag zur Geschäftsordnung dazwischen – die Leitung von Versammlungen birgt so manche Schwierigkeit. In einer Kooperation mit dem Deutschen Feuerwehrverband veranstaltet die Konrad-

Adenauer-Stiftung (KAS) in der Zeit vom 9. bis 11. Februar 2007 in Wesseling ein Seminar »Moderation und Sitzungsleitung – Vereinsmanagement in der Praxis«. Das Seminar zielt auf die Teilnahme von Feuerwehrfrauen; teilnehmen können Funktionsträgerinnen in Vereinen und Verbänden sowie weibliche Führungskräfte (Gruppenführerin aufwärts) und Frauen-

sprecherinnen. Es ist bereits die dritte Kooperationsveranstaltung dieser Art; zum ersten Mal stehen hierbei speziell Feuerwehrfrauen als Zielgruppe.

Das Seminar kostet inklusive Übernachtung und Verpflegung 80,- Euro. Weitere Information sowie Anmeldung bei der KAS: Andrea Wolf, Telefon 02236.707-4227, E-Mail: andrea.wolf@kas.de. (sda)

DFV-Frauenprojekt: Ausblick auf das zweite Jahr

Regionale Aktionen von der Kinderbetreuung beim Truppführerlehrgang über Schulungen zur geschlechtergerechten Öffentlichkeitsarbeit und Regionalkonferenzen bis hin zur Etablierung eines Pat(in)ensystems beim Übergang von der Jugendfeuerwehr in die Einsatzabteilung – das Spektrum der Aktionen im zweiten Jahr des DFV-Projekts »Mädchen und Frauen in den Freiwilligen Feuerwehren« im Rahmen der »Generationsübergreifenden Freiwilligendienste« ist groß. Zahlreiche Landesfeuerwehrverbände haben projektfinanzierte Maßnahmen beantragt.

»Dies ist ein weiterer erfolgreicher Schritt, um an die Basis zu gelangen«, lobt Vizepräsident Ulrich Behrendt das Enga-

gement: »Die Aktionen können auf Besonderheiten in den Ländern eingehen; zugleich gibt es mehrere Maßnahmen, die über Grenzen hinweg geplant werden.«

Neben den Länderaktionen steht die Feuerwehr-Jahresaktion 2007/2008 im Mittelpunkt der Planungen. Ziel ist die Gewinnung von Mädchen und Frauen für die Freiwillige Feuerwehr, indem die starke Gemeinschaft gezeigt wird, in der jeder Mensch mit den jeweiligen Fähigkeiten einen Platz findet. Der Roll-out der projektfinanzierten Medien findet zur 54. Delegiertenversammlung im Mai 2007 in Gera statt.

In Gesprächen im zuständigen Fachbereich wurden Möglichkeiten ausgemacht, die im Rahmen des Forschungsprojekts

entwickelten Leitlinien in die Feuerwehraus- und -fortbildung einzubinden. Optimal wäre, wenn bereits auf Lehrgängen auf Kreisebene Themen wie etwa »Soziale Kompetenzen« oder »Menschenführung« für alle Teilnehmenden verpflichtend angesprochen werden.

Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt bildet die Entwicklung eines Konzeptes zur Durchführung von Schulungen für Multiplikatoren. Um das Sichtbarmachen von Frauen fortzuführen, soll es zudem eine öffentliche Anerkennung und Auszeichnung vorbildlicher Leistungen und Modelle zur Frauenbeteiligung geben.

Mehr Informationen im Internet: www.feuerwehrfrauen-netzwerk.org (aw/sda)

DFV und AK RHOT: Strukturen der Zusammenarbeit gefestigt

Feuerwehren mit Kompetenz in der Rettungshunde- und Ortungstechnik werden besser im Deutschen Feuerwehrverband angebunden: Ausdruck einer intensiven Zusammenarbeit mit dem DFV-Fachbereich Einsatz, Löschmittel, Umweltschutz (ELU) ist eine gemeinsame Tagung des Arbeitskreises Rettungshunde-Ortungstechnik (AK RHOT) mit DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs im Floriansdorf Iserlohn.

Mit der Kooperation will der DFV den Feuerwehren auf diesem Feld entsprechende Standards an die Hand geben. Ziebs erläuterte dies am Beispiel von Einsätzen zur Technischen Hilfeleistung bei Gebäudeeinstürzen und Fragestellungen, die sich daraus ergaben. Der AK RHOT wurde gebeten, die DFV-Fachbereiche ELU und Ausbildung mit Informationen und Beratung zu unterstützen.

»Mit Vizepräsident Ziebs und den DFV-Fachbereichsleitern Hans-Joachim Donner und Friedrich-Ernst Martin haben sehr konstruktive Gespräche stattgefunden. Die Fachbereiche erwarten unsere tatkräftige Unterstützung zur Positionierung des DFV in Fach- und Sachfragen, und wir werden konstruktiv mit- und zusammenarbeiten«, sagten Hans-Jürgen Hoffmann (Berufsfeuerwehr Duisburg) und Andreas Quint (Berufsfeuerwehr Wiesbaden).

Der AK RHOT ist eine freiwillige, fachliche Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehren mit Einheiten der Rettungshunde-Ortungstechnik. Ziel ist, dass im AK RHOT möglichst Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bundesländern mitarbeiten, um spezifische Details bereits in allen Planungs-



Marita Schulte (FF Iserlohn, v. l.), Uwe Becker (BF Duisburg), Maik Stade, Hendrik Stolz und Stefan Heine (FF Marlshausen), DFV-Vizepräsident Hartmut Ziebs, Bernd Krause (FF Iserlohn), Harry Schulte (BF Iserlohn) und Andreas Quint (BF Wiesbaden) bei der Tagung des AK RHOT in Iserlohn. (Foto: H.-J. Hoffmann)

phasen angemessen berücksichtigen zu können. Dabei soll es unerheblich sein, ob in den Ländern Facheinheiten bei den öffentlichen Feuerwehren vorhanden sind oder nicht. Die Delegierten der Länder sind im AK RHOT Kontakt- und Schnittstelle zur jeweiligen Landesebene.

Der Arbeitskreis hat folgende Positionen definiert:

- Facheinheiten der Rettungshunde-Ortungstechnik sind Einheiten im Sinne der Feuerwehr-Dienstvorschriften (FwDV 3).
- Die weitere Tätigkeit des AK berücksichtigt die gefestigten Strukturen des Brand- und Katastrophenschutzes in allen Planungsebenen. Hierzu zählen insbesondere das Brand- und Katastrophenschutzrecht der Länder, die Feuerwehr-Dienstvorschriften und sonstige relevante taktische Regelwerke.

- Durch eine zielgerechte Einsatztaktik nach einem Gebäudeeinsturz lassen sich gesundheitsschädigende Nachteile für Menschen erheblich reduzieren. Der AK RHOT ist das Netzwerk der Praktiker aus dem Bereich der städtischen Such- und Rettungshilfe mit dem Schwerpunkt Integration der Rettungshunde-Ortungstechnik in den Maßnahmenkatalog der Technischen Hilfeleistung. Dazu müssen Fragen der richtigen Taktik aufgearbeitet, einsatzbereite RHOT-Einheiten entwickelt und stetig verbessert werden.

In diesem Netzwerk mitarbeiten können alle öffentlichen Feuerwehren (Freiwillige Feuerwehren und Berufsfeuerwehren) mit biologischen Ortungsmitteln (Rettungshunde) und technischen Ortungsmitteln. (H.-J. Hoffmann)

Folgende RHOT-Einheiten bei öffentlichen Feuerwehren sind dem Arbeitskreis derzeit bekannt

Baden- Württemberg	RH FF Buchen (biologische Ortung)
Hessen	RHOT BF/FF Wiesbaden
Niedersachsen	OT BF Osnabrück (technische Ortung)
Nordrhein-Westfalen	RHOT BF/FF Duisburg
	RHOT BF / FF Iserlohn
Rheinland-Pfalz	RHOT 1 FF Hamm
	RHOT 2 FF Lahnstein
	RHOT 3 FF Hennweiler
	RHOT 4 FF Frankenthal
	RHOT 5 FF Trier
	RHOT 6 FF Zweibrücken
	RHOT 7 FF Südliche Weinstraße
Thüringen	RHOT FF Marlshausen

Die Ressourcenübersicht ist noch nicht vollständig, da noch nicht alle Feuerwehren mit Rettungshunde-Ortungstechnik erfasst sind. Für Fragen und Informationen zum Thema RHOT steht der Sprecher des Arbeitskreises, Andreas Quint, gerne zur Verfügung. **Kontakt:** Landeshauptstadt Wiesbaden, Feuerwehr – 370310, Kurt-Schumacher-Ring 16, 65195 Wiesbaden, Telefon 0611.499437, E-Mail: andreas.quint@wiesbaden.de.